



Dogge sucht Mensch

ein Einblick bei den Rettungshunden

Es war ein heißer Sommertag im August 2010 als „Dolce Vita“ aus dem Zwinger „Deutsche Doggen von der Lauer“ - Rufname Donna - zielstrebig das Trainingsgelände der Hundeschule ansteuerte. Im Schlepptau war Tanja, ihr Frauchen. Ein Golden Retriever und ein Labrador hatten das Interesse der eineinhalb-jährigen Dogge geweckt. Eigentlich wollte Tanja ja einen guten ersten Eindruck erwecken. Damit war es jetzt vorbei. Die Leine war genauso so gespannt wie Tanjas Nerven. Die Karten lagen auf dem Tisch.

Donna war inzwischen bei der Labrador-Hündin angekommen, und stellte sich dieser gleich als neuer Chef im Ring vor. Mit aller Kraft zog Tanja ihre Donna an der Leine zu sich.

Das war der Punkt als Hundetrainerin Jeannette einschrift und mit einem deutlichen Zungen-Schnalzen Donnas Aufmerksamkeit auf sich zog. Sofort folgte ein Lob und ein Leckerli für die gezeigte Reaktion. Schon war die Labrador-Hündin vergessen.

War das etwa eine erste Demonstration der Hundeschul-Philosophie „Kommunizieren statt Konditionieren“?

Nachdem sich Donna ja bereits selbst unaufgefordert in den Mittelpunkt gebracht hatte, forderte die Hundetrainerin die „Neue“ auf, doch gleich mal zu zeigen, was das 2er-Team bisher gelernt hat. Denn immerhin besuchten die beiden schon den Welpenkurs und den Junghundekurs einer anderen Hundeschule. Also zunächst mal eine Apportierübung: Aufnehmen ja, Zurückbringen Fehlanzeige. Donna schüttelte das Dummy so kräftig sie konnte.

Zweite Übung: Das Dummy wurde für Donna nicht sichtbar 20 Meter über die Wiese gezogen. Donna sollte zeigen, ob sie ihre Nase einsetzen kann. Fehlanzeige. Keine Idee, wie das geht.

Nachdem der Status quo ermittelt war, ging es in den Wochen darauf an die Arbeit. Durch Motivation und Spaß an der Aufgabe lernte Donna apportieren, ohne Zwang. Bringen dürfen lautete die Devise. Duftspuren am Boden wurden so interessant gemacht, dass die Nase sich wie von selbst an den Boden saugte. Der Hund muss wollen, nicht müssen.

Jeannette von der Hundeschule leitet gleichzeitig die Rettungshundestaffel (RHS) Nordbayern e.V. Von ihrem Angebot, einmal in die Staffel hinein zu schnuppern war Tanja sofort angetan. Beim nächsten Übungstermin waren sie und Donna mit dabei. Ort des Trainings: das Phantomdorf bei Kitzingen – mehrere leer stehende Gebäude auf einem Wiesengelände, die sonst von der Bundeswehr für Übungszwecke genutzt werden.

Bevor wir jedoch auf den aufregenden Tag von Donna zu sprechen kommen, sollten einige Worte über die RHS Nordbayern gesagt werden, die sich in wichtigen Details von herkömmlichen Rettungshundestaffeln unterscheidet.

Der grundsätzliche Auftrag von Rettungshunden: Sie sollen eine definierte Fläche absuchen und alle gefundenen Opfer verweisen. Verweisen bedeutet, dass der Hund dem Hundeführer anzeigt, dass er fündig geworden ist. In der RHS Nordbayern bekommen die Hunde die Möglichkeit des freien Verweisens. Das heißt, der Hund kann selbst entscheiden, wie er anzeigt. Er wird nicht auf ein festgelegtes Schema konditioniert. Jedem Hund wird der Freiraum gewährt so anzuzeigen, wie es die Situation erfordert. Dafür ist jedoch sehr wichtig, dass die kommunikative Ebene zwischen Hund und Hundeführer stimmt, denn letztlich muss der Führer ja

verstehen, was der Hund ihm sagen möchte. Wichtig ist also die Schulung des Frauchens bzw. Herrchens, das Anzeigeverhalten des Hundes zu erkennen, also den Hund zu lesen, um adäquat reagieren zu können. Das gemeinsame Lösen der Aufgabe ist der Ausbildungsinhalt und nicht das Eintrainieren von einzelnen Verhaltensmustern, die letztlich aneinandergereiht werden.

Jetzt aber zurück zu Donna:

Für ihren ersten Auftritt bekommt Donna die Kenndecke eines anderen Staffelhundes ausgeliehen. An Donnas tiefem Brustkorb wirkt sie irgendwie verloren. Die Kenndecke dient zur Kennzeichnung der Hunde im Einsatz, aber auch als passives Signal, um den Hund auf die bevorstehende Arbeit einzustimmen. Bei Donnas erster Suche funktioniert das natürlich noch nicht, aber langfristig wird sie das wiederkehrende Muster erkennen. Jetzt geht es los: Eine Versteckperson entfernt sich von dem Hundegespann und verschwindet hinter einem Hauseck. Donna ist die Anspannung deutlich anzusehen. Jetzt schickt Tanja die hochkonzentrierte Hündin hinterher. Mit raumgreifenden Sätzen folgt sie der verschwundenen Person. Doch hinter dem Hauseck ist niemand. Jetzt zeigt sich, ob Donna das in den letzten Wochen Erlernte einsetzen kann. Die Dogge nimmt die Nase auf den Boden: irgendwo muss den Mann doch hingegangen sein. Die Schlepptausuchen aus der Hundeschule zeigen Wirkung. Schnell nimmt sie die Spur am Boden auf und verschwindet mit tiefer Nase im nächsten Gebäude. Kaum hat sie die Person in ihrem Versteck wahrgenommen, kehrt Donna auf dem Absatz um und rennt zurück zu Tanja. Dass Donna hier an ihr Frauchen denkt, ist ein wichtiger Punkt: Donna ist führerzentriert, nicht opferzentriert – das spricht für die gute Kommunikation zwischen den beiden. Mit Riesensätzen geht es also zurück zu Tanja, die ein Dummy in der Hand bereithält. Donna greift es zielstrebig und schon geht es zurück zur Versteckperson. Diese wird „befreit“ und voller Freude über den sensationellen Fund rennen alle zurück zum Ausgangspunkt. Dort wird Donna von der Versteckperson mit Futter belohnt – das erhöht deren Relevanz.

Das Zurückkehren zum Ausgangspunkt nach einer erledigten Aufgabe kennt Donna bereits von ihren Apportierübungen. Sie muss eigentlich nichts Neues lernen, sondern nur die getroffenen Übereinkünfte in einem anderen Kontext abrufen.

Ein toller Erfolg bei der ersten Trainingsteilnahme! Das Ausbildungskonzept der vergangenen Monate trägt bereits Früchte. Jetzt heißt es aber auch: nicht locker lassen, sondern tagtäglich mit Donna das Erlernte vertiefen und ausbauen. Sie hat einen guten Einstieg als Newcomer hingelegt und wird dieses Jahr den ersten Prüfungsschritt zum Trümmer- und Flächensuchhund beschreiten.

Wer bei der RHS Nordbayern einsteigen möchte, muss keinen geprüften Hund besitzen. Am besten ist es, gleich mit einem Welpen dazu zu stoßen. Einzige Voraussetzung ist, dass der Hund nach der gleichen Methode ausgebildet wird oder werden soll. Die Rasse spielt dabei keine Rolle – die Gruppierung lebt von der großen Vielfalt. Und das schönste ist: Mensch und Hund haben Freude am gemeinsamen Miteinander.

Zudem machte Donna als Vertreter ihrer Rasse deutlich: Doggen eignen sich mit ihrer feinen Nase und deren besonnenem Einsatz sehr gut für die Rettungshundearbeit. Gepaart mit Engagement und ausgezeichneter Teamfähigkeit eine gute Voraussetzung für erfolgreiche Suchen.

ein Bericht von J. Rauschert übermittelt durch Petra Hekermann

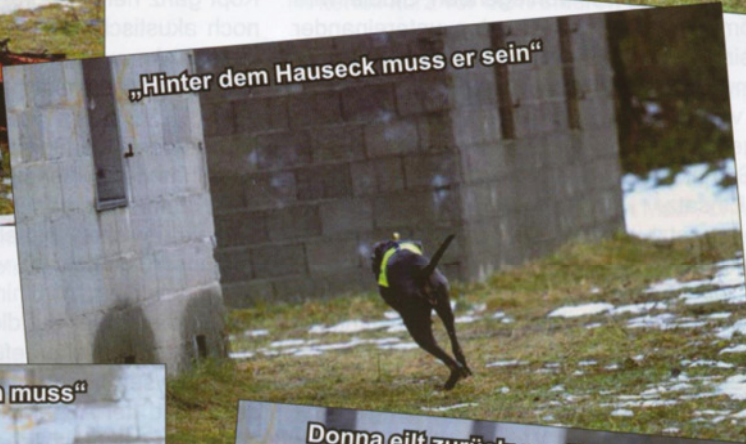


Helifer auf 4 Pfoten

Gleich geht es los: Volle Konzentration bei Hund und Führer



Die Versteckperson entfernt sich



„Hinter dem Hauseck muss er sein“



„Zeig mir, wo ich hin muss“



Donna eilt zurück, um Frauchen zu holen



Donna führt ihr Frauchen zum Versteck



Voller Freude über den sensationellen Fund rennen Donna, Frauchen und die gefundene Versteckperson zurück zum Ausgangspunkt. Erst dort wird Donna mit Futter belohnt.